

Peter Seele*

Wirtschaftsphilosophie Quo vadis?

Überlegungen zur systematischen Vermessung der deutschsprachigen
Wirtschaftsphilosophie

Die Wirtschaftsethik (im Deutschsprachigen) hat einen kleinen aber umso schneller wachsenden Ableger bekommen: die Wirtschaftsphilosophie. In diesem Beitrag diskutiere ich das Entstehen und die Abgrenzung zu bestehenden Feldern im Überschneidungsfeld Wirtschaft und Philosophie. Im Angesicht der Fülle an Publikationen der letzten Jahre wird eine erste, software-basierte, quantitative Vermessung wirtschaftsphilosophischer Publikationen vorgenommen, um die Hauptautoren und Disziplinen zu identifizieren.

Schlagwörter: Wirtschaftsphilosophie, Wirtschaftsethik, Inhaltsanalyse, Bibliometrik

Quo Vadis »Wirtschaftsphilosophie«?

Considerations for the Systematic Measurement of the German-Language Subdiscipline »Economic Philosophy«

Business Ethics (in German) has got a small but growing offshoot: »Economic Philosophy« (Wirtschaftsphilosophie). In this article, I discuss the emergence and differentiation from existing fields in the overlapping field of economics and philosophy. In view of the large number of publications in recent years, a first, software-based, quantitative measurement of economic philosophy publications is being carried out in order to identify the main authors and disciplines.

Keywords: Business Ethics, Economic Philosophy, Bibliometrics, Content Analysis

1. Einleitung: Wirtschaft und/oder Philosophie

Die deutschsprachige Wirtschaftsphilosophie erfährt in den letzten Jahren ein beachtliches Comeback: Neben der mittlerweile etablierten Wirtschaftsethik, insbesondere an Business Schools und Wirtschaftsfakultäten (dort auch als CSR, Corporate Sustainability oder Business Ethics), sind es insbesondere zwei Tendenzen, die zum Erstarken der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie geführt haben mögen: zum einen die Arbeiten einer kulturwissenschaftlich reflektierten Ökonomik (vgl. Priddat 2008, 2015; Pfriedm/Antoni-Komar 2009; Beschorner 2013) und zum anderen die Rückbesinnung auf die philosophischen Wurzeln jen-

* Prof. Dr. Dr. Peter Seele, Corporate Social Responsibility & Business Ethics/Università della Svizzera italiana, Faculty of Communication Sciences, Via Buffi 13, CH-6900 Lugano, Tel.: +41-(0)58-6664296, E-Mail: peter.seele@usi.ch, Forschungsschwerpunkte: Wirtschaftsethik, Praktische Philosophie, Digitalisierung, Unternehmenskommunikation.

seits ethischer Fragen, etwa zu Themenstellungen wie Ontologie, Epistemologie oder Wissenschaftsphilosophie der Wirtschafts(-wissenschaft/en). Diese beiden Gründe mögen als Pull-Faktoren bezeichnet werden, welche die Wirtschaftsphilosophie verstärken und in diesem Falle kultur- und geisteswissenschaftliche Forschung hin zur Wirtschaft ziehen. Weiterhin ist ein dritter Grund als Push-Faktor denkbar: die nach wie vor anschwellende Frage nach der Erneuerung und Neubegründung einer Ökonomie, der von verschiedenen Seiten eine Chronifizierung und Verkrustung in Form eines neoklassischen Modellreduktionismus unter Zuhilfenahme quantitativer Methoden vorgeworfen wird. Neben verhaltensökonomischen, behavioristischen (vgl. z.B. Fehr/Schmidt 1999), sowie biologisch-neurowissenschaftlichen (vgl. z.B. Burke et al. 2018) Erneuerungsversuchen innerhalb der Mainstream-Ökonomie sind es Hinwendungen innerhalb der Ökonomie zu philosophischen Grundlagenfragestellungen, die als Indikator für paradigmatische Grundsatzfragen verstanden werden können, wenn wir etwa Kuhns Vorschlag folgen, dass eine Wissenschaft im Normalmodus im Wechsel zu außergewöhnlicher Forschung philosophische Grundsatzfragen thematisiert, die zu neuen paradigmatischen Setzungen und Erneuerungen führen können (vgl. Kuhn 1962).

In diesem Licht erscheint die aktuelle Intensivierung der Debatte und Herausarbeitung einer Wirtschaftsphilosophie – im Spannungsfeld zwischen Push und Pull, zwischen Wirtschaft und Philosophie. Wo allerdings im Englischen das Begriffspaar *Economics & Philosophy* etablierter ist (siehe etwa die Cambridge-Zeitschrift gleichen Titels), bildete sich im deutschsprachigen Raum der eher randständige Begriff der Wirtschaftsphilosophie heraus. Grammatikalisch wird damit bereits der wesentliche Punkt gesetzt: Economics & Philosophy stellt die beiden Wissenschaftsdisziplinen als Nomen verbunden durch das ›&‹ nebeneinander (zur Unterscheidung zwischen angelsächsischen und deutschen Wirtschaftsethikbegriffen siehe Seele 2014). Der Begriff ›Wirtschaftsphilosophie‹ hingegen stellt grammatikalisch gesehen ein Kompositum aus Wirtschaft (ohne Spezifikation, ob es sich um ›die‹ Wirtschaft oder die Wirtschaftswissenschaften handelt) und Philosophie dar. Grammatikalisch ist damit die Philosophie als letzte Einheit des Nomenkompositums das Bestimmende. Grammatikalisch bestimmt es Genus und Numerus, hierarchisch spannt es das semantische Feld auf, in welchem sich das vorangehende Nomen befindet (so wie der ›Baum‹ Teil und zu traktierende Einheit der ›Baumschule‹ ist).

Der Begriff ›Wirtschaftsphilosophie‹ signalisiert also das philosophische Primat in der disziplinären Verortung wie ebenso in der thematischen Ausrichtung. Dieses Primat gibt es übrigens auch im englischsprachigen Raum: so verzeichnet die Stanford Encyclopedia of Philosophy den Eintrag »Philosophy of Economics« (Hausman 2013), der ebenso das philosophische Primat des Themenkreises zum Ausdruck bringt.

In diesem Kontext einer deutschsprachigen philosophischen Auseinandersetzung mit Fragen der Wirtschaft (wie der Wirtschaftswissenschaften, diese Ambivalenz erlaubt der Begriff) ist eine Reihe von Bänden, Monographien, Handbüchern und Sonderausgaben von Fachzeitschriften entstanden, die innerhalb weniger Jahre und zudem vom Entstehungsprozess her gleichzeitig entstanden sind. Ziel des Bei-

trags ist es, dieses Konvolut einer emergenten Wirtschaftsphilosophie der letzten zehn Jahre zu ordnen. Dazu werden systematische sowie methodische Überlegungen vorgestellt, wie sich die Beiträge einordnen, aber auch vermessen ließen.

2. Von der Business Ethics zur Wirtschaftsphilosophie

Um das Reüssieren der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie zu verstehen, könnte es aufschlussreich sein, den Überlappungsbereich zwischen Wirtschaft und Philosophie genauer anzuschauen – und hier insbesondere den Erfolg der Wirtschaftsethik und an dieser Stelle spezifischer der Unternehmensethik (*Business Ethics*). Die zugrundeliegende These für diesen Schritt ist, wie oben angesprochen, das Erstarken der Wirtschaftsphilosophie ebenso wie die philosophische Antwort auf den Erfolg der Unternehmensethik. Auch hier gilt die grammatikalische Regel des Nomenkompositums, dass die Unternehmensethik die Ethik *der* Unternehmen ist, also Teil derjenigen Ethik, die Teil der Praktischen Philosophie und somit der Philosophie ist. Nun lässt sich allerdings zeigen, dass die Unternehmensethik insbesondere an den Wirtschaftsfakultäten und hier insbesondere und international an den Business Schools zunehmend von Nicht-Philosophen übernommen wurde. In dem Artikel »Business Ethics without Philosophers?« (Seele 2016a) wird eine empirische Basis für diese These geschaffen. Demnach zeigt sich die Umkehrung der Verhältnisse anhand der Disziplinen der Doktorabschlüsse der Herausgeber der international wichtigsten Business Ethics Journals. Waren es in der jeweiligen Erstausgabe noch rund drei Viertel philosophische Ethiker und ein Viertel Business Studies, so kehrt sich das Verhältnis für 2016 um, wo nur noch ein Viertel philosophische Ethiker und drei Viertel Zeitschriftenherausgeber aus den Business Studies sind (genaue Zahlen und Daten vgl. Seele 2016a: Figure 2).

Analog verhält es sich mit den gegenwärtigen Denominationen der Professuren der Herausgeber. Waren es in der Erstausgabe noch zwei Drittel philosophische Ethiker (und ein Drittel Business Studies), so hat sich auch hier das Verhältnis umgekehrt in ein Drittel philosophische Ethiker und zwei Drittel Business Studies (vgl. ebd.: Figure 3). In einer Folgestudie wurden dementsprechend die Ausschreibungen für Wirtschaftsethik-Professuren untersucht, und es sind nicht wenige internationale, insbesondere US-amerikanische Business Schools, die als Professuren für Wirtschaftsethik nur solche Doktoratsabschlüsse akzeptieren, die an akkreditierten Business Schools erlangt wurden, was per definitionem Ethiker von philosophischen Fakultäten ausschließt. Ferner werden als Einstellungskriterien u.a. Veröffentlichungen aus allgemeinen Management Fachzeitschriften verlangt (im Detail vgl. Seele 2016b). Die Wirtschaftsethik und hier die internationale Variante der Business Ethics hat einen institutionellen Erfolg verbucht, der mit der wahrgenommenen Relevanz ethischer Herausforderungen in wirtschaftlichen Fragen einhergeht. Aus einer abstrakten wirtschaftsethischen Sicht ist dies ein Erfolg für die Wirtschafts- und Unternehmensethik, aus philosophischer Sicht jedoch ist dies ein Erfolg der Business Studies und der Managementstudien – auf Kosten der fachphilosophischen Ethik. In dieser Lesart könnte die neuerliche Hinwendung

zur Wirtschaftsphilosophie – insbesondere in der Philosophie selbst – als Reaktion auf die erfolgreiche Übernahme institutioneller Strukturen der Wirtschaftsethik durch die Wirtschaftsfakultäten interpretiert werden.

Die Wirtschaftsphilosophie ist somit eine Neuausrichtung der philosophischen Beschäftigung mit Wirtschaft (siehe Etymologieausführungen oben), und zwar auch über den Themenkreis ethischer Herausforderungen hinaus. Insofern ist die Verhältnisbestimmung von Wirtschaft und Philosophie über Fragen der Wirtschaftsethik hinaus von zentraler Bedeutung, die im nächsten Kapitel entlang einiger Überlappungsbereiche vorgestellt wird.

2.1. *Misch- und Trennungverhältnisse von Wirtschaft, Philosophie, Politik und Geschichte*

Innerhalb der Systematik philosophischer Disziplinen ist die (noch näher zu bestimmende und näher zu untersuchende) Wirtschaftsphilosophie Teil der Praktischen Philosophie im Sinne der klassisch-aristotelischen Trias von Ethik, Ökonomie und Politik (vgl. Höffe 1996). In diesem traditionellen Sinne Praktischer Philosophie und Praktischer Wissenschaften unter der Überschrift eines philosophischen Primats qua Grammatik ist in einer Bestimmung und Vermessung der Wirtschaftsphilosophie also primär das Verhältnis von Wirtschaft/Ökonomie/Ökonomie und Philosophie einschließlich der Ethik zu berücksichtigen. Die politische Philosophie und Politik sind dabei im aristotelischen Sinne mitberücksichtigt, da sie einen wesentlichen Teil der Praktischen Philosophie bilden. Da allerdings die (ökonomische) Ökonomie die Ideenlehre, Wirtschaftsgeschichte und allgemeine Theoriegeschichte der Ökonomie weitestgehend aus dem Mainstream heraushält (eine Ausnahme wäre Priddat, der sich explizit der Theoriegeschichte angenommen hat, vgl. Priddat 2002 oder Burkhardt/Priddat 2009), wäre als weitere Größe neben Philosophie und Wirtschaft die Geschichte/Geschichtswissenschaft einzubeziehen.

Da die Philosophie zu großen Stücken auf dem Erbe der Philosophiegeschichte aufbaut und die Ökonomie ihren (auch etymologischen) Ursprung in der griechischen Antike hat, ist demnach die historische Betrachtung und Bezugnahme ebenso genuiner Teil einer Wirtschaftsphilosophie. Aus dieser Trias (Wirtschaft, Philosophie, Geschichte) ergeben sich dementsprechend Achsen und Schnittmengen, die sowohl thematisch wie personell unter dem Begriff einer Wirtschaftsphilosophie bearbeitet werden (vgl. dazu im Detail und als graphische Darstellung der Schnittmengen Seele 2015). So ergeben sich aus Philosophie und Geschichte etwa die Geschichtsphilosophie und Philosophiegeschichte; aus Philosophie und Wirtschaft die Wirtschaftsphilosophie und Wirtschaftsethik und aus Ökonomie und Geschichte die Wirtschaftsgeschichte. Interessant ist dabei nun die Schnittfläche aller drei Bereiche, die den interdisziplinären Kern der Wirtschaftsphilosophie darstellen würde. Laut der Mengenlehre wäre dabei der Schnittmengenbereich der drei Mengen jener Bereich, der alle drei Dimensionen vereint. In dem betreffenden Artikel wird nun jener Bereich der gemeinsamen Schnittmenge aller drei Bereiche, der vollumfänglich in der Philosophie liegt, in Analogie zur etablierten ›politi-

schen Philosophie« als »ökonomische Philosophie« bezeichnet (vgl. Seele 2015, 2011a, 2011b). Im Unterschied dazu ist die Wirtschaftsphilosophie insofern weitflächiger definiert, als sie keine exklusive Zugehörigkeit zur Systematik der philosophischen Disziplinen bedeutet, sondern den allgemeinen Verschränkungsbereich von Ökonomie und Wirtschaft umfasst.

An diese erste Ebene der Betrachtung disziplinär verorteter Bereiche, sowie deren Misch- und Trennungsbereiche schließt sich die zweite Ebene an. Hier geht es weniger um Plausibilitäten systematischer Verortungen und Gebietszugehörigkeiten entlang von bestehenden und zu erneuernden Ordnungen, sondern vielmehr um die bereits bestehenden Gegebenheiten einer Wirtschaftsphilosophie.

3. Was ist Wirtschaftsphilosophie: systematische »Kern-Produkte«

Was die Systematik für die Disziplin, ist das Faktische für die sich entfaltende Etablierung der Wirtschaftsphilosophie, wie es in dem Diktum der normativen Kraft des Faktischen angelegt ist. Schauen wir im Folgenden also auf die bereits entstandenen Gegebenheiten oder »Produkte« der Wirtschaftsphilosophie, um das Feld entlang der bisherigen Beiträge, Diskurse und insbesondere Institutionalisierungen zu erschließen:

Zunächst ist festzuhalten, dass die Institutionalisierung der Wirtschaftsphilosophie im Wesentlichen noch nicht erfolgt ist. Bislang sind keine Lehrstühle mit der expliziten Denomination Wirtschaftsphilosophie bekannt (am nächsten kommt dem noch Birger Priddats Professor für »Wirtschaft und Philosophie« in Witten/Herdecke), ebenso keine Fakultäten oder Hochschulinstitute. Es gibt eine Arbeitsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Philosophie mit dem Titel »Arbeitsgruppe für Wirtschaftsphilosophie und Ethik« (WPE), welche von Ludger Heidbrink (Univ. Kiel) und dem Autor geleitet wird.¹ Als Nachwuchsforen haben sich insbesondere das »Berliner Forum für Wirtschafts- und Unternehmensethik« als temporäre Organisation ohne eigene Website seit über 30 Jahren sowie unlängst das ebenfalls als temporäre Organisation operierende »Forum Wirtschaftsphilosophie«² etablieren können. Beide Nachwuchsforen werden von Jahr zu Jahr von einem Team geleitet, welches dezentral eine Tagung organisiert und den »Staffelstab« jeweils im Folgejahr an die nächste Gruppe übergibt. So gut die temporäre Organisation funktioniert, einer festen Institutionalisierung in Form universitärer Strukturen hingegen dient sie nur indirekt. Insofern ist die Maturität der Wirtschaftsphilosophie auf institutioneller und organisationaler Ebene noch in den Kinderschuhen.

Anders hingegen sieht es bei den Publikationen aus. Hier fällt auf, dass insbesondere in den vergangenen Jahren eine verstärkte Konjunktur für Publikationen unter dem Etikett Wirtschaftsphilosophie im Deutschsprachigen erschienen sind –

1 Für weitere Informationen: <https://dgphil.de/verbaende-und-ags/arbeitsgemeinschaften/ag-fuer-wirtschaftsethik-und-philosophie> (zuletzt abgerufen am 28.06.2017).

2 Vgl. dazu auch den »Bericht zum Forum Wirtschaftsphilosophie« in diesem Heft.

und im Erscheinen begriffen sind. Dabei sind insbesondere die folgenden Publikationen (zur Disziplin, keine thematischen Beiträge)³ zu erwähnen:

- »Wirtschaftsphilosophie: Ansätze und Perspektiven von der Antike bis heute«. Von Thomas Sören Hoffmann (2009).
- »Was ist? Wirtschaftsphilosophische Erkundungen«. Drei Bände, herausgegeben von Wolf Dieter Enkelmann und Birger P. Priddat (2014–2016).
- Reihe »Wirtschaftsphilosophie« im Metropolis Verlag, die auch die drei Bände von Enkelmann und Priddat enthält.
- »Handbuch Wirtschaftsphilosophie« im Springer Verlag. Ein laufendes Projekt, das mehrere Bände zur Geschichte, Theorie und Praxis der Wirtschaftsphilosophie umfasst. Herausgegeben von Thomas Sören Hoffmann und Klaus Honrath unter Mitwirkung von Ludger Heidbrink, Alexander Lorch, Verena Rauen u.a.
- zfwu-Ausgabe »Neue Perspektiven der Wirtschaftsphilosophie«, in welcher auch dieser Beitrag erscheint. Herausgegeben von Ludger Heidbrink, Alexander Lorch und Christian Neuhäuser (2018).
- »Einführung in die Wirtschaftsphilosophie« im Junius Verlag. Von Ludger Heidbrink, Alexander Lorch und Verena Rauen (2019).

In der Summe entstehen also innerhalb von fünf Jahren Beiträge im Umfang von schätzungsweise 4.000–5.000 gedruckten Seiten dezidiert zum Thema Wirtschaftsphilosophie, die durch die acht Veröffentlichungen mit anthologischem Charakter über 50 Autoren zusammenbringen. Man könnte diese Konjunktur durchaus auch eine Inflation in der deutschsprachigen Akademia nennen, aber positiv betrachtet ist es eine umfassende Aufbruchsstimmung, dieses semantische Feld ›Wirtschaftsphilosophie‹ zu ergründen.

4. Thematisch und disziplinär verwandte Produkte

Neben den explizit ›Wirtschaftsphilosophie‹ benannten Veröffentlichungen, Arbeitskreisen oder sonstigen Institutionalisierungen rangieren eine Vielzahl von Ansätzen, die enge Verwandtschaft erkennen lassen. Da wäre zunächst die oben in genealogischer Beziehung zur Wirtschaftsphilosophie stehende Wirtschaftsethik. Diese ist mittlerweile verstärkt etabliert und institutionalisiert mit allen oben angeführten Übernahmeharakteristika durch die Wirtschaftsfakultäten und -institute. Teil der Wirtschaftsethik sind dabei auch durchaus jene Fragen, die über die reine praktische Philosophie hinausgehen und in Unternehmenskontexte zielen oder Fragen der Gesellschaft in Hinblick auf Wirtschaft und Unternehmen thematisieren.

Dabei sind einige Ansätze der deutschsprachigen Szene anzuführen, die dementsprechend auch fast alle verschiedentlich in dieser Fachzeitschrift erschienen sind:

3 Als thematisch im Bereich Wirtschaftsphilosophie verortete Beiträge können etwa Schlaudt (2016) oder Nida-Rümelin (2011) zählen.

Hier ist insbesondere die kulturalistische Wirtschaftsethik (vgl. Beschorner 2013) oder in ihrer weniger ethisch-philosophischen Variante: kulturalistische Ökonomie (vgl. Pfriem/Antoni-Komar 2009) zu erwähnen. Ähnlich verhält es sich mit der Ordonomik (vgl. Pies et al. 2009) und ihrer eher wirtschaftsethisch orientierten Ordnungsethik (vgl. Lütge et al. 2016).

Eine weitere Theorie ist in diesem Zusammenhang die Governanceethik von Josef Wieland (2001), die ebenso wie die vorangegangenen Ethik-Ansätze stark ökonomistisch argumentiert. Nicht zuletzt sind die integrative Wirtschaftsethik (vgl. Ulrich 2008; Beschorner et al. 2015) oder die politische Wirtschaftsethik, auch Political Corporate Social Responsibility zu nennen. Einzelprojekte mit großer Strahlkraft wären in diesem Zusammenhang etwa auch das Projekt von Hans Küng, operativ umgesetzt und erweitert in Tübingen durch Claus Dierksmeier zum Thema ›Weltethos‹ (vgl. Küng 1990) bis hin zum humanistischen Management (vgl. Dierksmeier 2016a), welches allerdings gleich als globales Projekt und damit in der *lingua franca* Englisch konzipiert wurde.

Einzelne Arbeiten einzelner Forscher könnten ebenso als Bausteine angesehen werden. Hier wäre etwa in jüngerer Zeit zu denken an Christian Neuhäuser zu »Unternehmen als moralische Akteure« (2011) oder unlängst »Reichtum als moralisches Problem« (2018); Lisa Herzog (2013, gleichwohl auf Englisch) zum Thema Markt oder unlängst auch zum Thema Markt Seele und Zapf (2017), ferner eine Grundlegung von Freiheit von Claus Dierksmeier (2016b) oder Christoph Lütge (2014) zum Thema Wettbewerb.

4.1. Englischsprachige Produkte

Neben den deutschsprachigen Ausführungen wären zumindest in grober Übersichtlichkeit einige der internationalen und englischsprachigen Arbeiten aus dem Umfeld einer Wirtschaftsphilosophie zu nennen: Wichtigster Spieler ist das Studienprogramm mit angeschlossener Fachzeitschrift PPE (Philosophy, Politics and Economics) der Universität Oxford. Dieses berühmte Programm ist wahrscheinlich der Teil, welcher der deutschsprachigen Diskussion um Wirtschaftsphilosophie am nächsten kommt. In diesem Zusammenhang sind auch die zahlreichen mittlerweile deutschsprachigen Studienprogramme zu erwähnen, die dem Oxford-Modell folgen. Zu nennen wäre hier der Pionier in Deutschland mit der Universität Bayreuth (Philosophy & Economics), sowie Witten/Herdecke, Kiel oder Bern, um nur einige wenige Vertreter zu nennen. Sind diese Programme eher an der geisteswissenschaftlichen Ausrichtung der Volkswirtschaftslehre (engl. Economics) orientiert, so hat sich in den letzten Jahren auch im US-amerikanischen Raum der Forschungszweig des ›Philosophy of Management‹ herausgebildet. Führend ist hierbei das gleichnamige, von Laurie Nigel gegründete Fachjournal *Philosophy of Management*, das mittlerweile von Wim Vanderkerckhove geleitet wird. Der Fokus liegt dabei stärker auf Betriebswirtschaftslehre und Management, wie aus der Selbstbeschreibung des Journals deutlich wird:

»This journal addresses the philosophical foundations of management in theory and practice, including ethics, ontology, epistemology, aesthetics and politics. Covers such topics

as organizational purpose, performance measurement, ethics, privacy and more« (Springer 2018).

Waren die beschriebenen Produkte vornehmlich in der Philosophie verortet, so findet im internationalen, englischsprachigen Diskurs auch die Hinwendung zu philosophischen Themen seitens der wirtschaftlichen Fächer statt. Hier sind als Themenkreise und Diskursgemeinschaften zu erwähnen:

- Theoretical Economics, die sich epistemologischen und wirtschaftsphilosophischen Fragen widmet.
- Critical Management Studies, die aus dem reichen Fundus der kritischen Reflexion eine Spiegelung von Management innerhalb der Managementlehre vornehmen, sich dabei aber von klassisch philosophischen Ansätzen motivieren lassen.
- Organisational Studies, die in weiten Teilen einer theoretischen Organisationssoziologie entstammen, dabei aber ihren Ort innerhalb der managementbezogenen Organisation Studies haben.

Des Weiteren wären die nicht-deutschen und nicht-englischen Beiträge anderer Wissenschaftskulturen zu erwähnen, die an dieser Stelle aus Kapazitätsgründen (noch) nicht aufgegriffen werden können.

Insgesamt zeigt sich, dass mannigfaltige Aktivitäten im Überlappungsbereich Philosophie und Wirtschaft stattfinden. Die Konzentration der deutschsprachigen Beiträge unter der Überschrift einer Wirtschaftsphilosophie ragen dabei heraus, vergleicht man dies etwas mit der eher gleichmäßigen Beschäftigung im Englischsprachigen mit *Philosophy and Economics* oder *Philosophy of Management*, die auch jeweils angesehene eigene Fachzeitschriften herausgebildet haben. Insofern ist der deutschsprachige Bereich der Wirtschaftsphilosophie in seiner Konzentration ein publizistisches Novum, das im Detail stärker zu erforschen und zu vermessen hier in einem ersten Schritt erfolgen soll.

5. Exemplarische Vermessung der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie und erste Tendenzen

Die Ausführungen bisher stellen Annäherungen an den Bereich der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie dar, wie er sich aus aktiv-teilnehmender sowie passiv-beobachtender Weise ergibt. Die relative Gleichzeitigkeit der Entstehung einer Vielzahl von Artikeln und Büchern unter der Überschrift Wirtschaftsphilosophie stellt das Feld vor eine Herausforderung systematischer Art. Anders als etwa in den oben angeführten englischsprachigen Diskursfeldern, die über Jahrzehnte von kontinuierlicher Forschung auch innerhalb eigener Organe verfügen, stellt sich die deutschsprachig-emergente Wirtschaftsphilosophie eruptiv dar. Die Möglichkeit einer systematischen Nukleus-Bildung ist somit nicht gegeben, da ohne große Querverweise und Tradierungslinien sowie ohne feste Institutionalisierungen ein beachtliches Konvolut an Texten erschienen ist.

Was also ist die Wirtschaftsphilosophie in gegenwärtiger Anschauung? Wie ließe sie sich in ihren Grundlinien erfassen und vermessen? Welches sind die Bezugsautoren? Innerhalb des oben diskutierten Mengenverhältnisses: Welche Bezugsdisziplinen und -begriffe finden Verwendung? Dies sind die Fragen, denen im Folgenden entlang einer Pilotstudie nachgegangen werden soll.

Klassische bibliometrische Analysen, die auf Zitationspfaden basieren, scheiden wegen des eruptiven Charakter des zu untersuchenden Materials also aus. Insofern wäre in einem ersten Schritt eine Frequenzanalyse ein verfolgenswerter Startpunkt. Als Stichprobe gelten in dieser Pilotstudie die insgesamt drei Bände zur Wirtschaftsphilosophie von Enkelmann und Priddat (2014–2016) mit insgesamt 46 Einzelbeiträgen (ohne Editorials und andere Teilkapitel) auf insgesamt 1320 Seiten. Die drei Bände haben den wesentlichen Vorteil, dass sie bereits vorliegen (anders als das mehrbändige Handbuch oder diese Ausgabe der *zfwu*). Die 46 Einzelbeiträge sind zu gänzlich unterschiedlichen Facetten und Themen, die in den Bereich einer Wirtschaftsphilosophie fallen und stellen damit gänzlich unterschiedliche Mosaiksteine in der Fachwerdung einer Wirtschaftsphilosophie dar. Die Autoren sind namhafte Experten vornehmlich geisteswissenschaftlicher Provenienz, die sich auch außerhalb der Themenkreise Wirtschaft und Philosophie seit vielen Jahren einen Namen verschaffen konnten. Sogenannte Big-Names hier aufzuführen wäre jedoch ein allzu subjektives Unterfangen, das niemandem gerecht würde und nur Verzerrungen und professionelle Empfindlichkeiten auslösen würde. Wer sich dazu zählen möchte, möge dies tun. Aus diesem Grund folgt diese Pilotstudie der quantitativen Vermessung, um ein deskriptives, auf Frequenzen basierendes Einordnen der Publikationen zu ermöglichen.

Um diese Stichprobe zur Vermessung einer frühen Phase der Wirtschaftsphilosophie abzubilden, wurden die drei Bände in die Software MaxQDA eingespeist, um dort maschinell ausgelesen zu werden. Für die Pilotstudie wurde dieser Datensatz entlang der Häufigkeit von Bereichslogiken zum einen und entlang der Häufigkeit von Referenzautoren zum anderen ausgewertet. Die dafür verwendeten Codes stellen die Häufigkeiten von Bereichen und Autoren dar. Die Daten wurden bereinigt, wo es zu offensichtlichen Verzerrungen kam (z.B. ›order‹ wurde nur aus jenen Wortnachbarschaftskontexten verwendet, die sich auf die englische Variante der Ordnungsethik bezogen. Andere Wörter, die den Teil ›order‹ enthielten, aber nicht dem systematischen Kontext entstammten, wurden gelöscht). Die Aufbereitung der Suchwörter ist jedoch nur in dem Maße erfolgt, als dass grobe Unstimmigkeiten beseitigt wurden.

Aus diesem Ansatz ergibt sich folgende Häufigkeitsfrequenz für die disziplinären Zugehörigkeitsbereiche:

Häufigkeit

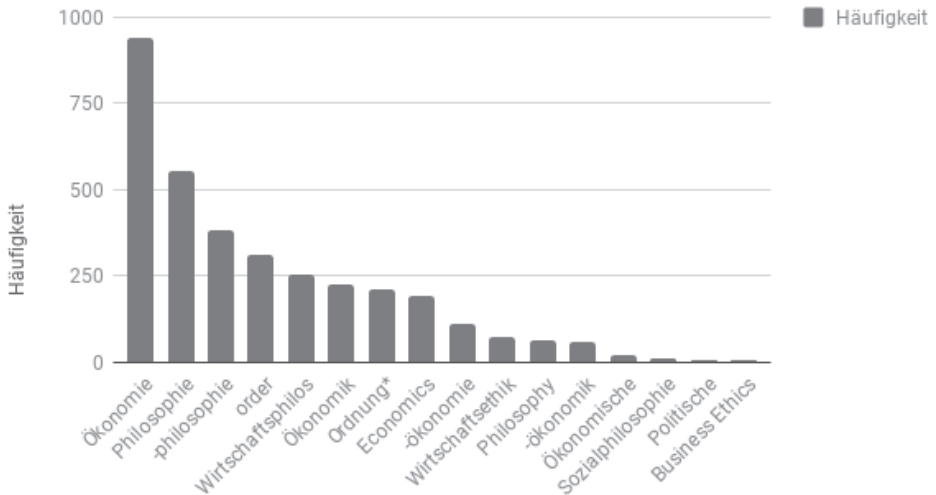


Abbildung 1: Frequenz der disziplinären Bereiche (Quelle: eigene Darstellung)

Die häufigste Erwähnung findet folglich mit ›Ökonomie‹ noch vor ›Philosophie‹ statt. Der Begriff ›Wirtschaftsphilosophie‹ selbst rangiert nur im ersten Drittel, wird also selber gar nicht so stark thematisiert, wie die Ökonomie als Gegenstand. Man könnte diesen Befund auch die vergleichsweise geringe Nabelschau der Wirtschaftsphilosophie nennen, und dementsprechend das große und gesteigerte Interesse an Ökonomie aus Sicht der Philosophie als Grundannahme aus den Daten herauslesen.

Auffällig ist weiterhin, dass bestehende Teilbereichs-Philosophien wie politische Philosophie, Sozialphilosophie oder ökonomische Philosophie weitestgehend unberücksichtigt bleiben, wie die Darstellung zeigt. Auch die Wirtschaftsethik als bestens etablierter Bereich der Verbindung aus Wirtschaft und Philosophie bleibt deutlich untervertreten, wie man an der Graphik sieht.

Insgesamt lassen diese Befunde den Schluss zu und verstärken die Beobachtung, dass die Wirtschaftsphilosophie etwas Neues darstellt, das gerade auch in Abgrenzung zu den bereits bestehenden Themen und Bereichslogiken steht.

HÄUFIGKEIT AUTOREN

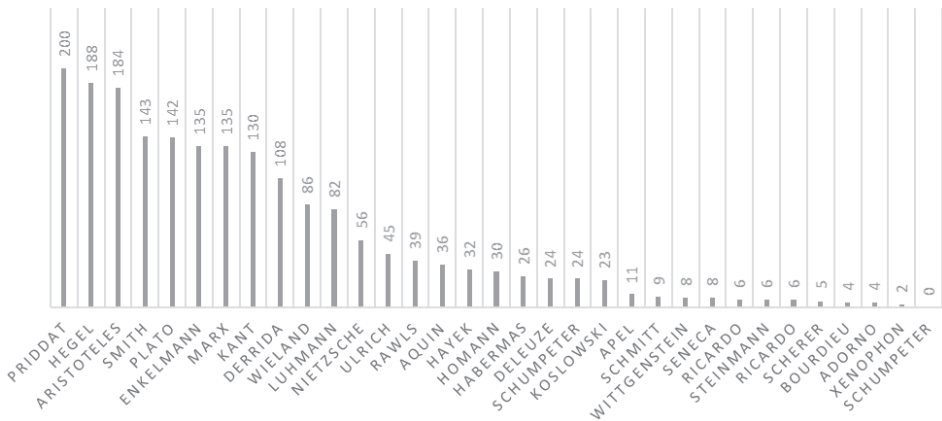


Abbildung 2: Häufigkeit Autoren (Quelle: eigene Darstellung)

Schaut man sich im Vergleich die Frequenz der rezipierten Autoren der drei Bände zur Wirtschaftsphilosophie an, so fällt auf, dass Birger Priddat der meistzitierte Autor aller Beiträge ist. Zudem ist er auch Herausgeber der drei Bände, was eine gewisse Disposition erklären könnte. Allerdings ist Priddat seit Jahrzehnten in der philosophischen Auseinandersetzung mit der Ökonomie befasst, hält gegenwärtig die Senior-Professur für Wirtschaft und Philosophie inne und war lange Jahre Lehrstuhlinhaber des Stiftungslehrstuhls für Volkswirtschaftslehre und Philosophie, beide an der Universität Witten/Herdecke. Diese Forschung im deutschsprachigen Überlappungsbereich, ohne stark im Bereich der Wirtschaftsethik selber verortet zu sein, mag als Erklärung für die häufigste Nennung herangezogen werden.

Ältere Autoren, die selbst in dem Bereich der Überschneidung von Wirtschaft und Philosophie gearbeitet haben und als Gewährsmänner (die Verteilung der Geschlechter wäre noch separat zu diskutieren, immerhin wirken erfreulich viele weibliche Autoren an den drei Bänden mit – bei einer Übermacht männlicher Autoren in den jeweiligen Literaturverzeichnissen) verstanden werden dürften, werden vergleichsweise wenig zitiert, denkt man etwa an Hayek, Ricardo oder Smith, wobei letzterer immerhin noch zu den meistzitierten Autoren zählt. Habermas, der insbesondere in der managementnahen Wirtschaftsethik seit zehn Jahren international reüssiert, scheint in der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie lediglich von geringem Interesse, das gilt dann auch für die Vertreter Steinmann oder Scherer. Überraschenderweise kommt Schumpeter, dessen Rezeption in der nicht-mainstream Ökonomie insbesondere bei ökonomischen Krisen zu Hochkonjunktur anläuft, in den drei Bänden nahezu überhaupt nicht vor.

Dass Hegel einen derart prominenten Rang noch vor Aristoteles einnimmt mag erstaunen. Auch wenn man Datenbereinigungen vornimmt und feststellt, dass keine außergewöhnlichen Frequenzphänomene von Hegel vorzuliegen scheinen,

mag die Häufigkeit überraschen. Eine mögliche Erklärung mag mit der Nennung des häufigsten Autoren Birger Priddats liegen, da dieser seine frühen Arbeiten bereits auf »Hegel als Ökonom« (Priddat 1990) ausgerichtet hat, was im Rückblick also Sinn ergeben kann, da viele Autoren sich auf dieses Werk beziehen (auch wenn es nicht explizit im Exposé und Anschreiben an die Autoren durch die Herausgeber Priddat und Enkelmann gelistet war).

Dass Autoren wie Nietzsche, Schmitt, Deleuze oder Derrida auch häufig genannt werden, auch wenn sich diese Autoren in ihrem Werk nicht so explizit wie Smith, Marx, Aristoteles oder Hayek zu Ökonomie geäußert haben, reflektiert dann im Einzelnen die Bedeutung dieser Philosophen und die Allgemeingültigkeit ihres Werks. Vielfach wie im Falle Derridas oder Deleuzes auch deshalb, da sie sich ausführlich zur Gesellschaft geäußert haben und deshalb eine nicht-isolierte Betrachtungsweise von Wirtschaft konsequenterweise auf Theorien der Gesellschaft zu sprechen kommt. Dies lässt sich freilich auch für Luhmann anführen. Auch wäre denkbar, dass die Wirtschaftsphilosophie nicht nur den Überlappungsbereich thematisiert, sondern eine transökonomische Perspektive einnehmen kann.

Abschließend lässt sich anhand dieser noch sehr wenig in die Tiefe gehenden Stichprobe und noch nicht sehr stark ins Detail ausgeleuchteten Studie feststellen, dass die deutschsprachige Wirtschaftsphilosophie also einen heterogenen, heterodoxen Wissensbestand bildet und eher im Werden als im Konsolidieren ist. Diese Pilotstudie ist jedoch nur sehr eingeschränkt verallgemeinerbar, wie in den folgenden Ausführungen zu Limitationen und daraus abzuleitender, zukünftiger Forschung zu zeigen ist.

6. Limitationen und zukünftige Forschung

Auch wenn über 100 Beiträge zur deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie innerhalb weniger Jahre bis ca. 2020 entstanden sein werden, so liegen konkret bisher (zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels) als Konvolut lediglich die drei Bände von Priddat und Enkelmann mit 46 Beiträgen vor. Insofern ist diese Pilotstudie ein erster Ausschnitt eines in wenigen Jahren vorliegenden Datenbestands zur Wirtschaftsphilosophie und insofern lediglich als solcher zu sehen. Dabei spielt eine besondere Rolle, dass das deutschsprachige Feld der Wirtschaftsphilosophie eruptiv entstanden ist und entsteht. Trends und organische Entwicklungen entlang des moderierten Dialogs einer dezidierten Fachzeitschrift stehen also nicht zur Verfügung. Hier wäre eine erste Ableitung in der Schaffung (oder Schwerpunktjustierung bestehender Journals⁴) einer Fachzeitschrift zur Wirt-

4 Hier wäre in erster Linie an diese vorliegende Zeitschrift zu denken: Die *zfwu* ist – bezieht man angrenzende Felder wie kulturalistische Wirtschaftsethik (Beschoner) mit ein – schon heute das Fachblatt für den deutschsprachigen Diskurs zu Themen von Wirtschaft und Philosophie auch über den Bereich der Ethik hinaus. Die von deutschsprachigen Kollegen (EiC: Michael Schefczyk) bei DeGruyter herausgegebene, englischsprachige Zeitschrift »Moral Philosophy and Politics« wäre durch die Personen und deren Veror-

schaftsphilosophie zu sehen, sollte die Eruption wirtschaftsphilosophischer Beiträge kein Kurzzeitphänomen im Sinne eines Stroheuers sein.

Diese erste Vermessung anhand einer Software basierten Frequenzanalyse durch MaxQDA stellt einige Verteilungen fest. Mehr jedoch nicht. Über die Qualität der Beiträge ist dabei nichts gesagt, ebenso wenig über mögliche Kriterien, was eine solche Qualität begründen könnte oder würde. Primär ging es darum, einige Grundlinien der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie aufzuzeigen, was anhand der Wortfrequenzen einzelner Themenbereiche wie der Häufigkeit der Nennung von zitierten Autoren erfolgt ist. Da die deutschsprachige Akademie gerade auch im Bereich Wirtschaft und Wirtschaftsethik stark schulgebunden ist, wären semantische Feldanalysen ein geeignetes Untersuchungsmittel, wenn eines Tages auch die Bände des Handbuchs Wirtschaftsethik vorliegen. Klassische Zitationsanalysen wären ebenso von Interesse, als dass sie zeigen könnten, welche Diskursstränge, ggf. auch aneinander vorbei, ko-existieren. Unlängst sind einige interessante Studien bibliometrischer Art zum Feld der Business Ethics entstanden, die sich bei Vorlage eines umfassenderen Samples auch auf die Wirtschaftsphilosophie anwenden ließen. Hier wäre an Köseoglu et al. (2017) zu denken, die eine Studie über Autorentrends und Zusammenarbeitsmuster vorgelegt haben. Nicht zuletzt durch die Diskussion um Big Data stehen der Auswertung von Forschungstexten nun völlig neue Wege offen. Hier wäre die umfassende Studie von Liu et al. (2018) zu erwähnen, die einen Suchalgorithmus (probabilistic topic medeling) auf latente Themenfelder aller bisher erschienenen Aufsätze des Journal of Business Ethics angesetzt hat.

Neben den quantitativen, einer entstehenden Forschungsgattung der Big Data basierten ›Digital Humanities‹ zugehörigen Ansätze wären aber für zukünftige Vermessungsarbeiten insbesondere auch qualitative Ansätze zu berücksichtigen. Hierbei wäre insbesondere an folgende Themen und Methoden zu denken: Neben klassischen Tiefeninterviews mit den Autoren selbst, wären Diskursanalysen sinnvoll – gerade bei der im Deutschen nach wie vor prävalenten Schulbildung von akademischen Traditionen entlang von Personen und Orten. Diese ließe sich auch mit Foucault und einer Analyse des Machtdiskurses ansehen, hier wären insbesondere Besetzungen von Lehrstühlen aufgrund von Zugehörigkeiten zu bestimmten Denktraditionen und -schulen ein interessantes Forschungsobjekt (zu den deutschsprachige Schulen siehe die Studie von Rendtorff 2018).

So impulsiv und bahnbrechend die Eruption der wirtschaftsphilosophischen Beiträge auch sein mag, um eine Konsolidierung, Reifung und Paradigmatisierung der deutschsprachigen Wirtschaftsphilosophie im Sinne des Entstehens einer (neuen) Wissenschaftsdisziplin zu ermöglichen, wären wesentliche weitere Schritte erforderlich:

1. Umfassende Vermessung der ersten Phase von Publikationen
2. Organisation und Institutionalisierung der Forschung

tung in der Praktischen Philosophie ebenso disponiert, scheint den Fokus aber weg von der Deutschsprachigkeit gelegt zu haben mit einem Themenfokus auf Politik.

3. Thematische Foci zur Ausdifferenzierung und weiteren Konsolidierung
4. Dezidierte Studiengänge und Lehrstühle
5. Eine langfristig verfolgte Fachzeitschrift, welche das Thema adaptiv (für neue Themen) wie systematisch (bestehender Wissensbestand) konsolidiert

Es bleibt darüber hinaus offen, ob diese Möglichkeit einer Maturierung überhaupt wünschenswert ist. Vielleicht ist die eigentliche Funktion der Wirtschaftsphilosophie im Deutschsprachigen auch eher eine Ventilfunktion bestehender Forscher zur Ermöglichung eher grundsätzlicher Fragen, die – auch wenn es ein Strohfeuer gewesen sein sollte – den Weg bereiten für wieder neue Forschungsaktivitäten ohne das Korsett der Institutionalisierungen. Auch so könnten die drei Bände (und weitere Handbücher) im beste Sinne als Beitrag eines von verschiedenen Fachwissenschaftlern betriebenen temporären Forschungsverbundes gesehen werden, dessen Aufgabe und Effekt die Öffnung und Generierung neuer Ideen, wie das Ausklappen bestehender Forschungstraditionen in eher temporäre Forschungsfelder, wäre.

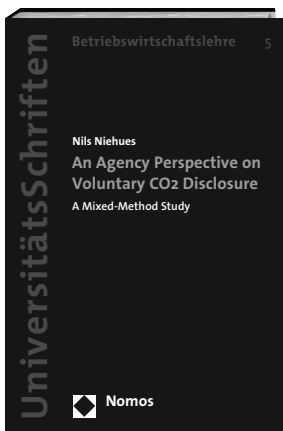
Literaturverzeichnis

- Beschorner, T.* (2013): Kulturalistische Wirtschaftsethik: Grundzüge einer Theorie der Anwendung, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, Jg. 14/H. 3, 346–372.
- Beschorner, T./Ulrich, P./Wettstein, F.* (Hrsg.) (2015): St.Galler Wirtschaftsethik. Programmatik, Positionen, Perspektiven, Marburg: Metropolis.
- Burke, C. J./Soutschek, A./Weber, S./Beharelle, A. R./Febr, E./Haker, H.* (2018): Dopamine Receptor-Specific Contributions to the Computation of Value, in: Neuropsychopharmacology, Vol. 43/No. 6, 1415.
- Burkhardt, J./Priddat, B. P.* (Hrsg.) (2009): Geschichte der Ökonomie, Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag.
- Dierksmeier, C.* (2016a): What is ›Humanistic‹ About Humanistic Management? In: Humanistic Management Journal, Vol. 1/No. 1, 9–32.
- Dierksmeier, C.* (2016b): Qualitative Freiheit, Selbstbestimmung in weltbürgerlicher Verantwortung, Bielefeld: transcript.
- Enkelmann, W. D./Priddat, B. P.* (2014–2016): Was ist? Wirtschaftsphilosophische Erkundungen. Definitionen, Ansätze, Methoden, Erkenntnisse, Wirkungen, 3 Bde., Marburg: Metropolis.
- Febr, R./Schmidt, K. M.* (1999): A Theory of Fairness, Competition, and Cooperation, in: The Quarterly Journal of Economics, Vol. 114/No. 3, 817–868.
- Hausman, D. M.* (2013): Philosophy of Economics, in: Zalta, E. N. (Ed.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Link: <https://plato.stanford.edu/archives/win2013/entries/economics/> (last accessed on June 28, 2018).
- Herzog, L.* (2013): Inventing the Market: Smith, Hegel, and Political Theory, Oxford: Oxford University Press.
- Höffe, O.* (1996): Praktische Philosophie. Das Modell des Aristoteles, 2. Aufl., Berlin: Akademie Verlag.
- Hoffmann, T. S.* (2009): Wirtschaftsphilosophie: Ansätze und Perspektiven von der Antike bis heute, Wiesbaden: marixverlag.
- Köseoglu, M. A./Yildiz, M./Ciftci, T.* (2017): Authorship Trends and Collaboration Patterns in Business Ethics Literature, in: Business Ethics. A European Review, Vol. 27/No. 2, 164–177.

- Kuhn, T. S.* (1962): *The Structure of Scientific Revolutions*, Chicago: University of Chicago Press.
- Liu, Y./Mai, F./MacDonald, C.* (2018): A Big-Data Approach to Understanding the Thematic Landscape of the Field of Business Ethics, 1982–2016, in: *Journal of Business Ethics*. Link: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs10551-018-3806-5.pdf> (last accessed on June 28, 2018).
- Lütge, C.* (2014): *Ethik des Wettbewerbs: Über Konkurrenz und Moral*, München: Beck.
- Lütge, C./Armbrüster, T./Müller, J.* (2016): Order Ethics: Bridging the Gap between Contractarianism and Business Ethics, in: *Journal of Business Ethics*, Vol. 136/No. 4, 687–697.
- Neuhäuser, C.* (2011): *Unternehmen als moralische Akteure*, Berlin: Suhrkamp.
- Neuhäuser, C.* (2018): *Reichtum als moralisches Problem*, Berlin: Suhrkamp.
- Nida-Rümelin, J.* (2011): *Die Optimierungsfalle. Philosophie einer humanen Ökonomie*, München: Irisiana.
- Pfriem, R./Antoni-Komar, I.* (2009): *Kulturalistische Ökonomik: vom Nutzen einer Neuorientierung wirtschaftswissenschaftlicher Untersuchungen*, Oldenburg: Universität Oldenburg Lehrstuhl LAUB.
- Pies, I./Hielscher, S./Beckmann, M.* (2009): Wie können Corporate Citizens voneinander lernen? Ordonomische Anregungen für inter-organisationales Lernen im Global Compact der Vereinten Nationen, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, Jg. 10/H. 1, 41–65.
- Priddat, B. P.* (1990): *Hegel als Ökonom*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Priddat, B. P.* (2002): *Theoriegeschichte der Ökonomie*, München: Fink.
- Priddat, B. P.* (2008): *Wirtschaft durch Kultur*, Marburg: Metropolis.
- Priddat, B. P.* (2015): *Economics of Persuasion*, Marburg: Metropolis.
- Rendtorff, J. D.* (2018): Business Ethics as a Method of Philosophical Inquiry in Business and Economic Life, in: Boudouris, K. (Ed.): *Proceedings of the XXIII World Congress of Philosophy*, Vol. 5, Athen: Greek Philosophical Society in Cooperation with Philosophy Documentation Center, 71–75.
- Schlaudt, O.* (2016): *Wirtschaft im Kontext. Eine Einführung in die Philosophie der Wirtschaftswissenschaften in Zeiten des Umbruchs*, Frankfurt/Main: Vittorio Klostermann GmbH.
- Seele, P.* (Hrsg.) (2011a): *Ökonomik, Politik und Ethik in der praktischen Philosophie der Antike*, Berlin, New York: DeGruyter.
- Seele, P.* (2011b): *Ökonomische Philosophie: Ein programmatisches Vorwort*, in: Seele, P. (Hrsg.): *Ökonomik, Politik und Ethik in der praktischen Philosophie der Antike*, Berlin, New York: DeGruyter, i–xii.
- Seele, P.* (2014): Discussing ›Wirtschaftsethik‹ with Regard to ›Business Ethics‹ and ›Economic Ethics‹ – Report on a DGPhil Panel at the 23rd World Congress of Philosophy in Athens 2013, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, Jg. 14/H. 3, 438–440.
- Seele, P.* (2015): *Ökonomische Philosophie. Eine mengentheoretische Verschränkung von Philosophie, Ökonomie und Geschichtswissenschaft*, in: Priddat, B. P./Enkelmann, W. D. (Hrsg.): *Wirtschaftsphilosophische Erkundungen – Band II*, Marburg: Metropolis. 143–161.
- Seele, P.* (2016a): Business Ethics without Philosophers? Discussing Evidence for and Implications of the Shift from Applied Philosophers to Business Scholars in Business Ethics' Journal's Editorial Boards, in: *Metaphilosophy*, Vol. 47/No. 1, 75–91.
- Seele, P.* (2016b): What Makes a Business Ethicist? A Reflection on the Transition from Applied Philosophy to Critical Thinking. Link: <https://link.springer.com/article/10.1007/s10551-016-3177-8> (last accessed on June 28, 2018).
- Seele, P./Zapf, L.* (2017): *Der Markt existiert nicht: Aufklärung gegen die Markvergötterung*, Berlin: Springer.
- Springer* (Hrsg.) (2018): *Philosophy of Management*. Link: <https://www.springer.com/philosophy/journal/40926> (last accessed on June 28, 2018).

- Ulrich, P. (2008): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, 4. Aufl., Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- Wieland, J. (2001): Eine Theorie der Governanceethik, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, Jg. 2/H. 1, 8–48.

»Green Washing« in Unternehmen



An Agency Perspective on Voluntary CO₂ Disclosure

A Mixed-Method Study

Von Dr. Nils Niehues

2018, 210 S., brosch., 44,- €

ISBN 978-3-8487-5049-8

eISBN 978-3-8452-9221-2

(Nomos Universitätschriften –
Betriebswirtschaftslehre, Bd. 5)

nomos-shop.de/39062

Das Buch zeigt auf, wie die heutige freiwillige CO₂-Berichterstattung interpretiert werden kann und wie Unternehmen identifiziert werden können, die „Green Washing“ betreiben. Die Ergebnisse werden sowohl mit Hilfe von Experteninterviews als auch durch Auswertung des CDP-Datensatzes analysiert.



Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter:
www.nomos-elibrary.de

Portofreie Buch-Bestellungen unter www.nomos-shop.de

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos